E-lib.ch
Elektronische Bibliothek Schweiz
Bibliothèque électronique suisse
Swiss electronic library

e-rara.ch

Neue, kurze und einfaltige Beschreibung dess herrlichen und wegen seines grossen Nutzens in disen unseren Landen wol bekandten Urdorffer-Bads

Hottinger, Salomon

Getruckt zu Zürich, im Jahr Christi 1691

Zentralbibliothek Zürich

Signatur: 6.111,9

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-9567

e-rara.ch
Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions
This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Visual Library

9.

Neue/

Kurze und einfaltige Beschreibung

Deß herrlichen/und/wegen seines grossen nutzens/ in disen unseren Landen wol bekandten

Ydorffer-Bads/

Vollkomner weis/und auß eigner erfahrung auf einständiges anhalten/den Gesunden und Kranckne zum besten/an das helle Tag-Liecht gegeben

Durch Liebhaber deß Bads und der Artzney-Kunst.

Getruckt zu Zürich/
Im Jahr Christi/ M DC XCI.

STADTBIBLIOTHEK ZÜRICH

Gottes gemeine güte gegen der Eidgnoßschaft.

1. GOttes und der Natur tägliche/ ja stündtliche Guthaten gegen denen Einwohneren diser unserer Helvetischen Landen verzucken auch die fehrn entlegnere Nationen/ sonderlich heutiges tags/ nicht unbillich in keine gemeine bestürtzung: Ja/ also zusagen/ ad invidiam usque; In deme/ nebst dem sonsten fast aller orten Europæ vertriebnen Frieden/ auch alle Jahr/ wie rauch immer das Land von außländischen Geographis pflegt gehalten zuwerden/ ein bescheidener theil allerhand trockner und nasser Früchten zur ehrlichen aufenthalt der Einwohneren herfür wachsen thut/ welches wahrhafftig einig und allein der sonder- und wunder-bahren güte und sägen Gottes zuzuschreiben. Wie insonderheit unser Herr D. Hottinger/ in seinem bekandten Methodo legendi Historias Helveticas p. 235. & seqq. solches weitläuffig und klärlich darthut.

Gottes sonderbare güte gegen derselben.

2. Diese güte des Allerhöchsten und der Natur aber lasset sich iñert solchen schrancken nicht einschliessen/ sondern breitet sich weiter hinauß/ und bringt nicht nur erstgedachte zu der aufenthaltung der Menschen und übrigen Geschöpften nohtwendige Gaaben und gnaden herfür/ sondern auch was zu des Menschen εὖ ζῆν, wie man es heißt/ oder/ zu mehrerer kommlichkeit zuleben gedeyen mag/ nach vil unzehliche andere Guthaten in hauffen.

Auch in den Wasseren.

3. Under disen/ auch zu der kommlichkeit allein dienstlichen sachen/ ist nicht die geringste die unbeschreibliche kostlichkeit/ ursprung und varietet so vieler Wasseren. Nemme man nur das sonsten gering gehaltene/ und dem puren Elementarischen nächste frische Brunnenwasser/ welchen mangel

Holland und andere ort mehr mit ihrer täglichen ungelegenheit kaum verschmirzen können. Kein ort aber wird es hierinnen unserem Vatterland/ wil nicht sagen allein/ vor-sondern auch nur nicht zu-thun/ so hell ist dises unsere Nahrungs-Wasser/ so frisch/ und/ auch in den heissesten Sommeren / extraordinarie kalt.

Und under den Wasseren in Saurbrünnen und Bäderen.

4. Aber näher zum zweck zugereichen/ kan man sich fehrners/ in unseren vor allen anderen auß erhöchteren Länderen Europæ mit grund der wahrheit rühmen/ allerhand heilsammen/ theils von natur Warmen/ theils vom Feur gewärmten/ wie auch/ so wol innerlich zum Trincken/ als ausserlich zu dem Baden/ den Gesunden und Krancknen/ in so vilerley anligen nutzlicher und ersprießlicher Wasseren/ und vergnügt sich dise güte Gottes und der Natur nicht allein unserem Nebenmenschen mitzutheilen das vortreffliche Bad zu Baden/ das Wallisser- und Pfeffers-Bad/ welche mit ihrer Elementarischen wärme alles vegetieren/ und gleichsam ein neues leben und kräfte dem Menschen mittheilen/ sondern guten theils können wir noch mit underschidenlichen gesundheit-erhaltenden und-machenden Wasserquellen prangieren. Wer ein Muster hiervon und kurtzen begriff zusehen begehrt/ lese nur unsers Herren Collegæ, Herren Doctor Wagners/ Medici Tigurini, wie in den übrigen darinnen begriffnen sachen/ also auch in diser Materie accurateſten Helvetiam Curioſam. Er wird mit mehrerem in selbiger darinnen/ als in einem Spiegel ersehen können die wahrheit alles dessen / was so vil als mit einem wort nur obenhin allbereit angedeutet worden.

Under disen Bäderen ist auch begriffen das Urdorffer-Bad.

5. Gegenwertiges vorhaben leidet nicht in solchen Generalibus sich weiters aufzuhalten. Mehrers ist zuthun / wie daß under solchen Wasseren / welche ausserlich zu dem Baden gebraucht werden / und müssen gewärmet seyn / von den vornehmsten und berühm-

rühmtesten seye/das/nur zwo stund von der Statt Zürich gelegene/ so genandte **Urdorffer-Bad.** Also das Joh. Rhellicanus, Comment. in Cæsarem lib. 1. de B.G. p. m. 39. in dise muthmassung gerathen/als wañ Urdorff der alte wohnplatz der Statt Zürich selbs könne gewesen seyn / nnd solches mit abkürtzung und außlassung der ersten Buchstaben so vil als Tigurdorph heisse/welches aber wir/ als weiter hergenommen/in seinem werth und unwerth wollen verbleiben lassen. Vielmehr sagen wir / daß solches wahrhafftig / κατ' ἐξοχὴν, und fast seinem eignen nammen nach, ὕδωρ, ein Wasser / namlich ein Heilwasser kan genennet werden / und ein recht Bethesda, בית אשר, Domus Effusionis seye/darinnen mit dem heilsammen Wasser auch die heilungs gaaben Gottes außgeschüttet werden. Ein בית חסרא, ein hauß der gütigkeit Gottes. Auch wegen seinen ungemeinen tugenden so bekandt worden / daß es offtermahlen mit einem / in einem Jahrgang doppleten und wideräferten Einsatz alle dessen Liebhabere nicht vergnügen können/sonderen zuweilen underschiedenliche seines heilsammen gebrauchs alsdann traurig haben müssen beraubet seyn. Geschweige/es geschehen können/das andere/ wann sie dises Bad genossen / in ansehung desselben nahmhafften würckungen/um dessen in das könftig nicht zumanglen / schon in abnehmung eines freündtlichen abscheids / das Losament in das könftig widerum bestellet. Ist kein wunder / wann schon Frömbde und Einheimische Vorgeachte/ hier und dort Berühmte Herren dises Ort mit ihren Ehren-Waapen in den Fenstern begaaben und zieren wollen. Under jenen/Herr **Georg Graaff zu Wirtenberg** und Mümpelgart/A. 1551. in einem grossen Fenster auf dem underen Gang. Under disen/ **Herr Heinrich Bullinger** / vier- und vierzig Jähriger Oberst Pfarer zu Zürich / und **Herr Conrad** Pellicanus, Chorherr und Professor daselbsten / A. 1547. in einer Kañer Wie auch Herr Johannes VVolphius Pfarherr und Professor an gedachtem ort/A. 1583 in einer anderen Kammer. Und

 dises

diſes alles zwahr nicht ohne urſach / wie ſolches folgende Beſchreibung des Bads ſelbs / ſo wol wegen ſeiner groſſen **Komlichkeit** / als aber auch herzlichſten **Nutzen** und **Würckungen** augenſcheinlich hervorthun wird.

Diſes Urdorffer-bads groſſe kommlichkeit.

6. Die **Komlichkeit diſes Orths** betreffend / iſt bekant / wie die beſten Bäder an den räuchſten und bergachteſten orthen gemeinlich ihren ſitz pflegen zuhaben / das Schweitzerland aber vor anderen Länderen auß den preis hat / welches zwahr auch mit hohen / aber darbey fruchtbaren Bergen / als mit einem ſchön grünenden Zaun umb und umb / nicht nur zur zierlichkeit / ſonderen auch / (und welches von jewälten har bekannt iſt /) zu einer feſten des Lands **Bruſtwehr** umgeben iſt. Dieſes erwahret ſich augenſcheinlich bey unſerem **Urdorffer-Bad** / wie abzunemmen / in dem kaum ein Kirch-ſpiel mit ſo hohen und vilen Bergen begaabet / als eben die Dietikumer / welcher Tochter / under vilen anderen / auch das **Urdorff** iſt / und aber / ſind nicht nur diſe Berg / gleich wie andere Helvetiſche / zur erſtaunung der Frömbden Reiſenden / mit allerhand **Bäum-Graß-Feld-Früchten** / ja an theil orthen mit **Weinbergen** ausgerüſtet / ſonderen auch das Bad ſelbs iſt alſo gelegen / das / unangeſehen der vile und höhe ſeiner benachbarten Bergen / dannoch von der Statt Zürich / durch welche der Hauptpaß in diſes **Urdorff** iſt / faſt eine ſchnur grade fläche einen luſtigen wäg dahin zu gewünnet / von welcher Statt nahen / (um jetzunder nichts zu ſagen von anderen **Benachbarten Orthen** / ſonderlich auch von der von dem Bad nicht vil weiter als **Zürich** ſelbs gelegnen Statt **Bremgarten**) tägliche nothwendige Underhaltung an allerhand ſachen zum höchſten vergnügen der anweſenden Bader-Gäſten kan herbey geſchaffet werden. Das Bad-Hauß ſelbs betreffend / welches erſtlich A. 1526. von **Herr Hans Steiner** / Zunfftmeiſteren von Zürich / wie es bey dem Stumphio zuſehen und zuleſen iſt / gebauen

a Wegen der fruchtbarkeit.

b Geraden wegs.

c Benachbarten Orten.

d Des Bad hauſes.

bauen worden. A. 1578. und folgends 1583. von Herren Johannes Ziegler / des Raths der Statt Zürich / und erwehltem Vogt der Graafschafft Kyburg zu end gebracht und besessen / wie auß der Inscription ob dem Portal solches abzunemen / das Grosse / das Kleine Badhauß / um / bey und neben vilen / oder wenigeren / je nach gelieben zubaden / des Hauses selbs / theils grössere / theils kleinere Gemächer / die vilfaltige spatziergäng / auf der ebne / über Hügel / oder Berg / auch neben strömen / wie mann allen vorschub an nothwendigen sachen von dem Verwalter des Hausses / sonderlich in jetzigem zustand / daselbsten finde / solches und nach mehrers / wird wider die erfahrung niemand laugnen können.

Urdorffer Badwassers selbs beschreibung.

7. Bekañt ist / wie köstliche Bäder auch an orthen / welche sonst entfehrnet und unkommlich sind / mit Speiß und Geliger übel versehen / oft mit ganzen Troupen pflegen besucht zuwerden / hingegen / wie die Kommlichkeit Urdorffs an und für sich selbs seye / auch wegen benachbarten orten / sonderlich Stätten / ist mit wenigem angedeutet worden / welches alles zu einer glückhaften Baden-Chur nicht wenig bey bringen kan. Eines Arzetes gröössere pflicht ist aber darzuthun die innerliche köstlichkeit eines Bads / und desselben Wassers / welches auch für dißmahl geschehen sol / und zwahren / Erstlich / in betrachtung der Natur des Heilwassers nach seiner Art / und denen sachen auß welchen dasselbe bestehet / hernach von seiner Würckung nahen / und so vil als à posteriori. Jenes wird der vernunft allerhand gründ an die hand geben / von vornen har des Bades Natur zuerforschen. Dises aber wird durch die (aller sachen Meisterin /) Erfahrung / dise gründ mit ihrem zufahl bestättigen.

Der Mineralten Nutzbarkeit ins gemein.

8. Ein verächtlich und wenig nothwendiges ding scheint es zu seyn um die Mineralien / als welche nur under-irrdische / und unserem Gesicht entfehrnte Einwohner deß Erdkreises sind / und aber / wie köstlich sie seyind ist von keinem verständigen zulaugnen / in dem

mann

mann solche nicht nur **nuzlich** / sondern auch **nothwendig** zuseyn erfahren wird/ so mann sie genaüer mit den gemüthsaugen betrachtet. Des Golds/ Silbers/ Kupfers/ allerhand Edelgesteins/ und kostlichen Erden jetz zugeschweigen / so kan mann deß einigen Stahels und gemeinesten Feursteinen in der kuche nicht entrathen/ wann mann anderst des Feurs nicht beraubet wil seyn. Daß dise Mineralien / auch aller Heilbrünnen / neben dem Wasser / Materie seyen/ wollen wir mit wenigem darthun. Die Heilbrünnen müssen so wol alß andere Brünnen Wasser haben/ weil sie aber Heilbrünnen sind und heissen/ haben sie ein von allerhand Mineralien imprægniertes und bestehendes Wasser/ welches/ wie es zugehe / ist leichter zufragen als zubeantworten. Unsere meinung ist kurtz/ daß etliche Wasser/ welche auß dem tieffen gesaltznen Meer sich durch die hölen der Erden auf die höchsten Berg erheben alle Metallische art verliehren/ und sind darnach dem Menschen und Viehe dienstlich zum trincken/ etliche aber behalten ein schön rein Saltz bey sich/ andere Vitriol/ Alaun/ Salpeter/ je eines mehr oder minder/ und hencken den meisten theil derselben in den Bergen an/ darvon solche Bäder ihren Ursprung und Eigenschaft haben.. Wie solches jetz folgender Discurs handgriffenlich darthun wird.

Alle Wasser kommen auß dem Meer.

9. Nämlich/ und zum Ersten/ welches auch der **Heiligen Schrift** selbs gemäß ist/ daß **alles Wasser** auff dem Erdboden **von dem Meer** ihren Ursprung bekommen/ wie fehrn auch die Orth darvon entlegen / und wie hoch immer die Berg sind/ also daß auch die See auf den höchsten Bergen selbs von dem weit entfehrnten Meer har entspringen. Wie dann ein solcher See eben auch in oben gemeldter Dietickumer Gemeind ist/ und Nagel-See geheissen wird. Nun sind der Eidgnossen Alpgebürg nicht minder einer erstaunlichen höhe / als weit / weit von dem Welt-Meer entlegen / und kan doch auß oberzehlten niemand in abred sein / das nicht auch alle unsere Wasser von solchem Meer / als einem Sammelplatz aller Wasseren entspringend.

10. Daß

10. Daß auch/ **zum anderen**/ gemeldete unsere Wasser guten theils süß/ ja vielmehr/ ἀπολοι, namlich/ ohne anderwertigen geschmack/ und nicht/ wie das Meer/ salzicht seyind/ anders theils aber hier und dort **warm**/ oder sonsten **mit** allerhand Mineralien und ihren kräften **vermengt**. Auch solcher wunderen der Natur kan man wahrscheinliche Ursachen beybringen. Oder/ ist nicht auß den **Psalmen** bekañt/ wie auch under-irrdische Wasser Gott den Herren/ als ihren Schöpfer/ namlich objectivè, loben/ in dem sie uns Menschen denselben zuloben nammhafften anlaaß geben/ und hiemit **under-irrdische Wasser** sein werden. Diese under-irrdische Wasser nun haben vermuthlich ihre gäng under der Erden/ gleich wie in dem Microcosmo, dem menschen/ das geblüth/ der Chylus/ und das Fließwasser durch den gantzen Leib hin und wider zulauffen pflegt. Ja die Geographi gewahren/ wie das hier und dort das Wasser strömen-weiß under die Erden sich verbergen könne/ hernach anderswo widerum herfür komme. In solchem herumlauff nun kan leicht das Meer-Wasser an etlichen Orthen durch das Sand und ängе Weg der Erden so viel als gefiltriert/ und geläuteret werden/ daselbsten die ekichte und salzichte stachlen des Meer-Wassers hinder sich lassen/ gantze **Saltzgruben** in Teutschen und Welschen Landen verursachen/ an anderen Orthen aber von der Erden/ und derselben anhangenden underschiedenlichen Arten und Natur Metallen und Mineralien/ bald von diesen/ bald von jenen allerhand Particulas/ je nach dem sie durch underschiedenliche Orth/ und auch Mineralische Erden fliessen/ in dem vorübergehen mit sich hinweg nemmen/ nach welcher ungleichen gattungen der Erden underschiedenlicher Art und Natur heilsamme/ bald warme/ sonderlich/ wann/ auß dem Pyrophylacio, under-irrdisches Feür/ an einem/ oder dem anderen Orth/ zu dem Hydrophylacio komt/ oder Vitriol und Ysenfluß in eine Kalchmineren lauft/ und selbige in eine Effervescentz bringt/ bald aber kalte genäß-Brünnen verursachen.

Auch die Heilwasser.

11. **Zum dritten**/ ist gleicher weiß nicht zuläugnen/ daß die

Wunderliche vermischung der Mineralien mit denselben Wasseren.

auflösung und **wunderartige vermischung in der Natur** tausendtmahl mehr sich erzeigt/ als in einicher/ auch der subtilesten Chymicorum Kunst. Daß aber auch die durchtringesten und stärckesten Saur-und andere **Heilungs-Brünnen** / gleichwol / dem ausserlichen ansehen nach / also **lauter** / hell und klar / das zwüschen ihnen und dem guten Brunnenwasser gantz kein underscheid / daß / das ist das verwunderlichste under allem/und der höchste grad der vollkommenheit der Natur. Zum Exempel / und/ damit wir zu unserem **Urdorffer-Bad-Wasser** kommind / auch solches bestehet auß underschiedlichen Mineralien/derselben tugenden / und kräften / wie wir es alsobald sehen werden/ und doch/ kan kein einfach / unvermengt Wasser heller und klarer sein als eben dasselbe.

Proben/ merkeñen / worauß die Heilbrünnen bestehind.

12. Auß biß dahin erzehlten erscheint sich/wie die Mineralische **Heilwasser auß underschiedenlichen** Ingredientibus bestehind / je nach dem sie verschiedene Erden / und under-irrdische Cörper im vorbeyfliessen antreffend / hiemit auch underschiedenliche Kräft und Würckungen in sich begreiffen/solche verschiedene Arten und Naturen aber werden theils/und so vil als à priori, sonderlich **durch die** Destillier-**Kunst** und præcipitationes (niderstürzungen) durch unterschiedenliche Menstrua bewähret / theils aber / und vielmehr / à posteriori, oder / auß ihrer underschiedenlichen/ in allerley gattungen der menschen und krankheiten/mehrerer/oder minderer **Würckung.**

Auch das Urdorffer-Bad.

13. Das aber unser **Urdorffer-Bad auß Schweffel/ Vitriol und Alaun**/und hiemit nicht von den minsten Mineralien bestehe/ erhellet sich auß der Ersten gattung die Wasser zu probieren/ oder auß der Destillier-**Kunst**/wie solches in diesem und vorigem Seculo under anderen auch von Stumphio, Gesnero, Ziegleris, oben angezogenem Herren D. VVagnero, und erst neulich von uns selbsten durch allerhand Menstrua probiert/ja von dem Paracelso einhellig bestättiget wird/auch nicht nur von der anderen gattung/oder/

der

der täglichen Erfahrung / wie solche / mit und neben anderen / nicht gnugsam rühmen kan der bekañte Teutsche Poët unsers Eidgnössischen Zions / Herr Zuchther Simler Sälig / in seinem allenthalben gepriesenen Gesangbuch.

14. Sonderen auch / und zum dritten / auß disem / nach Gottes und der Natur sonderbahren und wunderbahren Regierung erstaunlich abzunemmen / daß der Ursprung unsers Bades zwiefältig ohn von dem benachbarten / so genañten Albis / die Quellen auch auf der / dem Dorff Urdorff / näher gelegnen Allment harkomt. Solche Quellen aber drey underschiedenliche haben seyn müssen / deren die einte Schweffel führet / die andere aber Vitriol / und die dritte Alaun / da gemeiniglich eine Saur- oder Heilungs-Wasser-quelle allein underschiedenliche Mineralien und Mettallen mit sich führen kan / und auch thut. Urdorffer Bads drey underschidliche Quellen.

15. Auß diesen underschiedenlichen Quellen nun kan man zugleich abnemmen / warum ein solches Wasser nicht zugleich warm seye / wegen seines mit sich führenden Schweffels / des Feurs gemeinester Herdstatt ; Andere Wasser / ob schon sie auch Schweffel / und darzu in einem mit anderen Mineralien Ursprung führen / seind gleichwohlen nicht alsobald von Natur warm / als worzu / neben oft angeregtem under-irrdischem Feur / nicht eine jedwedere / oder mit allen Mineralien / sonderen eine sonderbahre vermischung Schweffels / und anderen Mineralien vonnöthen ist / wie solches auß denen Operationibus Chymicis , und vermischung ungleicher / aber gewüsser / und nicht ohne underscheid aller Mineralien / wann ein jast / und folgsam eine seiner Art Hitz und Wärme dardurch solle erzegt und erwekt werden / täglich zusehen / wie aber auß zusammenkunft gewüsser und ungleicher Mineralien so viel als ein Feur harkomme / solches alles ist hier weitläuffiger außzuführen nicht vonnöthen / weilen des Schweffels Quellen einig und allein für sich ist / so wohl als deß Vitriols und Alauns / und hiemit in dem Ursprung weder diese / nach andere Mineralien sich mit dem Schweffel vermengen. Welches die ursach / warum dasselbe kalt.

Würckung des Urdorffer-Bads hargenommen auß seinen Mineralibus.

16. Mehr ist vonnöthen / um nach näher zu dem Zweck zuschreiten / wie dieses **Bads** Würckung auß gedachten dreyen Mineralien / als desselben Ingredientibus heraus zuziehen / und abzunemmen. Welches / also zusagen / ab ovo und augenscheinlich geschehen solle. Die Erfahrung unserer Landen bezeuget / wie daß die von Natur **warme Bäder** / wegen dieser ihrer wärme ins gemein mehr taugind **zu den feuchten und kalten Naturen** / Krankheiten und geschlächteren / hiemit zu den **Weiberen** / und Ihren / sonderlich Mutter-Krankheiten / die **Bäder** aber / **welche** müssen **gewärmet** werden / hingegen / **zu den Hitzigen** Trocknen Natur n / Krankheiten und geschlächteren / hiemit zu den **Männeren** / und Ihren / oder Ihres gleichen anligen. Gleichwohlen haben **diese** so wol als die Thermæ ihre specificierliche **Arthen** / durch welche je ein **Bad** von dem anderen nothwendig nach underscheid deren Mineralien / auß welchen sie bestehen / muß und sol underscheiden werden. Nun / wieviel / und was für Mineralien dieses unser **Urdorffer-Bad** bestellind / ist auß einmühtigem Consens der Scriptorũ und erfahrung allbereit angezeiget. Dise Mineralien auch und ihre Würckungen werden darthun / **wie / was für gattungen / und warum dises Bad** so kräftige **Würkung** nach sich ziehe. Alle drey Mineralien ins gemein haben eine **auftröknende / vor fäulung bewahrende / und balsamische Kraft**. Was aber der Vitriol und Alaun zusammen zu viel kühlen wurde / das temperiert der darzu kommende von Natur warme und erwärmende Schwäffel. Das Wasser auch an und für sich selbs mit seiner Süssigkeit und befeuchtigungskraft / verhinderet mehrere auftröknung / welche von Mineralien allein zubesorgen were / ja befeuchtet solcher gestalt / daß / so einiches Bad trokneren Naturen dienstlich / wahrhafftig dieses im höchsten grad ist.

Natur des Vitriols sonderbahr.

17. Wollen uns mit fleiß nicht hinauß lassen auf die sonderbahre **Tugenden** und qualiteten **des Schweffels / des Vi-**

triols /

triols/und des Alauns. Auß denen Heutigs-tägigen Schrifften ist bekañt die Herzlichkeit dieser und anderer Mineralien/da dann/nach dem urtheil des Paracelsi, der Vitriol allein einen grossen theil einer wohlbestellten Apoteck abgeben kan. Wird beneben nach von vielen in zweifel gezogen/ob sein Natur Kalt/oder Warm seye. Fürwahr scharff und saur ist sie / wie sie immers nach den Qualitatibus primis Aristotelis jezunder mag benamset werden / auß welchen / sonderlich aber auß dem Effect selbs / ist wenigst zuersehen / wie ungleiche / ja widerwärtige Würckungen / dieses unsers Bads / nur von dem einigen Vitriol harkommen könnind / je nach dem es eine Natur / eine Feuchtigkeit/oder Krankheit antreffen thut. Will geschweigen / wann man reden solte / von den anderen / dises unser Mixtum-oder Bad/neben dem Vitriol/bestellenden Ingredientibus, von dem Schwefel und Alaun/samt ihrer Natur/welche sonderlich auch auf ein scharffe säure/und hiemit vor einer fäule herzlich bewährende kraft gehen. Auß dem Schwefel selbs; unangesehen seiner feurigē wärme; ist sein Acidum durch die kunst zubringen. Die auftröknende und etzende kraft des Alauns ist allen Balbiereren bekañt. Damit doch diese drey Ingredientia nicht hierdurch mehr schadind/haben sie/und ihre schärffe /wie auch auftröknende kraft / durch desto mehrers Wasser/als ihres vehiculum diluiert werden müssen.

Des Schwefels.

Des Alauns.

18. Nur das einige ist anmerckungs würdig/wie daß eines Bades würkung nicht herzlicher köñe dargethan werden/ als/wañ man erscheinen wird/ das/neben dem/das ein solches/und in specie auch dieses unser Urdorffer-Bad/gehen kan auf den Appetit zuerwecken/ Nierenwehe zumilteren/die Gall ins gemein zu heilen/fruchtbarkeit/sonderlich/wann sie (wie dann nicht minder solches als in einem heißbrünstigen Acker geschehen kan; Auch der Alte Hippocrates solches bezeuget) von dürre/tröckne/und hitzen nahen dahinden geblieben/ zuwegen zubringen/ und unzehlich viel anders mehr/von welchen auch unser sehr gelehrte Herr D. Geßner/ Libello de Thermis & Fontibus Helvetiæ & Germaniæ, magno operi Veneto, de Thermis & Balneis, in Folio, inserto, specificierliche meldung gethan/

Underschiedenliche würckung des Bads selbs/in genere und in specie.

khan/das/sage ich/ein solches/von so namhaften/kräftigen Mineralibus bestehendes Bad/das meiste verrichte/ die natürliche wärme zuerhalten/ zuvermehren und zuverstärken/als wordurch/sonderlich in erhaltung des Calidi nativi, so wohl als durch eines Helmontii Archæum leicht die gesundheit widergebracht/und/was für eine Kranckheit schier immer were/abgeschaffet werden kan/in welchem fahl auch ein solches Bad mit mehrerem grund der wahrheit könte eine Panacæa, als der Lapis Philosophorū der Alchymisten genamet werden. Kundbar ist/wie daß die so genante Natur nach des Hippocratis hochverständigem urtheil die Kranckheiten heile/der Arzet einig und allein der Natur diener seye: wann man nun die Natur stercken/derselben aufhelffen kan/ so erschwinget sie sich desto höher/ und erholet sich desto eher/um allerhand ihro zugestandene zufähligkeit zuüberwinden/und dieselbe auf eine kräftigste weis abzutreiben; Ist derowegen auch ein/die Natur solcher gestalten sterckendes Bad/desto höher und nutzlicher billichster massen zuhalten. Daß aber auch unser Urdorffer-Bad ein solche Panacæa seye/und nicht nur dise oder jene Kranckheit allein/ sonderlich/wann sie von hitzen und Gallen nahen harrührend/geheile/sondern sich desselben kraft weiter hinauß breite, und vielmehr mit seiner Balsamischē arth des menschē Natur/sein/so genantes/Calidū Nativū stärke/um desto besser/guten theils/sonderlich innerliche Kranckheiten zuvertreiben/ und die zuvor verlohrne gesundheit und kräfte des Leibs desto glückhafter und gänzlich herwider zubringen/ ligt an dem hellen tag/ und were solches mit vielen Exemplen zuerweisen/wann man wolte der Sonnen selbs Liecht/dem Meer aber Wasser darliehen. Unsere Statt und umligende ort seind in diesem fahl/ und wegē so ungemeinen würckungen dieses Bads gantz voll. Oder/frage man diesen oder jenen/ja gantze Familien, welche nicht nur von geringen/ausserlichen/ krätzigen/ oder andern leichteren Kranckheiten angegriffen/sondern mit dem Geist der innerlichen/bald diser/bald jener Schwachheiten vollkommen beladen/es seye des Magens/der Lungen/hitzigen Leber/Nieren und Stein/des alltägigen/ oder dreytägigen Fiebers/der weissen/oder anderen Mutter-Kranckheiten/

der

der unordenlichen monatlichen Reinigung/ sonderlich auch allerhand gattungen Gleichsucht/ bis auf die Podagram Nodosam selbs; warhaftig sie werden mit vollem hals dieser unserer warheit/ Gott dem Schöpfer zu ehren/ und dem Bad zu gebührendem ruhm/ steur und beyfahl geben/ und von grund ihrer hertzen bekennen müssen/ daß sie von vielem anligen wohl und auß dem fundament geheilet und erlöset/ von denen anligen aber/ welche von der Natur und Kunst nicht mehr zuheilen/ auf das wenigste/ etwelche leichterung und milterung/ auch verhütung des zunemenden übels nicht wenig empfunden. Dessentwegen/ und/ weilen sie grössere und neue übel zuverhüten/ zu gewüssen zeiten solches widerum vonnöthen haben/ so wohl als ein mit Ruß überhäuftes Camin nicht nur einmahl/ sondern/ um neuen Ruß und darauß erwachsenden üblen vorzukomen/ zu gewüssen zeiten um/ muß gesäuberet und gereiniget werden/ besuchen auch ins könftig desto fleissiger dieses Bad/ und warten demselben desto ordenlicher ab. Unnöthig achten wir/ mit vielen Exemplen glückhafter Baden-Curen nach vieler prächtigen art aufgezogen zukomen/ in dem die sach selbs genugsam solches an tag leget. Wollen deßwegen lieber auf vieler glükhaftig naher Hauß widerum kehrenden erfahrenheit uns berüffen/ als mit eitelem spiegelfächten begehren die umständ zuvergrösseren/ eingedenck/ wie daß die warheit keines ausserlichen schmucks bedürftig seye/ vor genug achte/ die sach selbs fürgebracht werde. Solches auch um so viel weniger vonnöthē/ weilen dem/ der Kunst unerfahrnen/ nebendmenschen mehr an dem nothwendigen gebrauch des Bads selbs gelegen.

Einwurff wegen der warmen Bäderen grösserer kraft abgeleinet.

19. Wahr ist es/ daß die von Natur warme Bäder ausserlich/ und die von Eisen/ Gold und dergleichen Mineralien mehr Saur- und andere Heil- Brünen iñerlich/ underweilen eine weit grössere Kraft und würckung können haben/ als solche Bäder welche man wärmen muß. Aber/ man betrachte hingegen/ wie mancher elender Patient in solchen stärckeren Curen/ an statt Gesundheit grössere Kranckheit/ an statt komlicheren lebens den tod selbs angetroffen/ und erholet habe/ in dem unsere zärtere Natur so scharffe/ fressende/ ja oft gleichsam etzende Artzneyen eine geraume zeit/

auch

auch in so grosser quantitet zugebrauchen / zuvertragen nicht allzeit gewachsen genug sein kan. Ein grosser mangel scheint heutigs tags/ daß man meistens nur auf das Citò des Hippocratis gehen wil/ da doch mehr an seinem Tutò gelegen ist / auch in keinen sachen das zu sehr eilen gut befunden wird/ nach der Lateineren sprüchwort: Canis festinans cœcos parit catulos. Unser Bad aber betreffend/ wird verhoffentlich niemand mit grund der warheit wider uns sich legen können/nach einich ungemach auflegen/empfangen zuhaben ab seinem gebrauch/wann er im übrigen auf rechte manier und nach der kunst / nach vorhergegangener Reinigung / und auß raht eines verständigen Medici, auch/in dem Bad selbs/mit erforderlicher bescheidenheit/sich dessen wird bedienet habē. Gesetzt /man nicht allzeit vollkomme genäsung; wie dann nicht wenig das Malum, als zum Exempel eine Podagra Nodosa, die Doctam Artem überwinden kan; underweilen verspüret/wird doch niemahl diese/mit erforderlicher Prudenz angesehene Cur einich übel vermehret/ja nicht nur die schmertzen/sondern manchen dergleichen in dem übrigen gar zu harten Ast und unbändigen zustand gemilteret haben.

Was zu einer Baden-Cur erforderet werde.

20. Wie man aber ein solche Curam Magnam antretten müsse/solches ist eine sæpissimè recocta Crambe, eine fast in allen von dergleichen Materien handlenden Tractaten sich befindende Materia. Dise Baden-Cur in specie auch nicht viel anders und mehrers zugewahren erforderet als eine andere Baden-Cur von gleichem isthalt/wie diß unser Bad ist/ und/ welches man auch wärmen muß. Nur so viel als in einem summarischen begriff/kan füglich alles eingetheilt werden / in das/was vor der Baden-Cur zubeobachten/was in derselben/und was nach dero verrichtung.

Was vor dem Baden zuthun.

21. Vor der Baden-Cur ist/weilen so viel an der gesundheit/und einer diselbe erhaltenden oder vermehrenden-Baden Cur gelegen ist/ je und allwegen für das rahtsamste gefunden worden/ sich bey einem Hochverständigen Arzet rahts zuerholen/ ob diese/oder eine andere Cur nothwendig solle/ oder komlich könne vorgenommen werden/ der/nach erwegung des Temperaments, der Leibskräften/ Gebrächen und anderen erforderlichen umständen / vernünftigen underscheid machen/und satten bericht mittheilen wird/ ob/ und wie das baden an-

zu-

zuheben/zugleich/auch den Leib gebürlich reinigen/ und/was noch mehr des dings sein mag / treue anordnung thun. Sintenmahl ohne gebührliche vorbereitung und gleichsam vorwaschung der händen/ solche geweihete sachen sich unverlezt anrühren nicht lassen/auch öfters einem unschuldigen baden zugemessen wird ein unheil/ welches aber von der ring- und eigen-sinnigkeit eines/ein solch Bad/ohne vorhar gegangnen Raht/oder gebürender Leibs-reinigungs-that besuchendē selbs harrühret / welches männiglich zu billicher wahrnung hiehar gesezet wird. Wie man aber den Leib vorbereiten solle/wollen wir solches lieber übergeben einem/dessent wegen/so wohl/als/wegen deß Bads selbs rahtsgefragtem fleissigerem *Medico*, welcher/nach erwägung aller umständen/ am allerbesten einen bescheidenen außschlag wird geben können/welches sicherer/als/mit weitläuffiger *specificierung* der *Lenientium*, *Laxantium* und dergleichen/anlaas geben/daß man sorgloser weis/hindan gesezt gebührender raths-erholung / eigenhändig sein Rahtgeb sein solte/was aber für schaden hierauß erwachsind/wie leicht *Quid pro quo* könne genomen werden/ werden diejenigen am meisten dessen zeug seyn / welche zu ihrem verderben solches an ihrem Leib oft mit unersetzlichem schaden erfahren müssen.

Was in dem baden selbs zubeobachten?

22. Damit/dem nebendmenschen zum besten/ alles vorhargegangene/wie natürlich/auf gemeine erbauung gehe/wird nutzlicher und nothwendiger seyn/etwas umständtlicher darzuthun/wie/um desto ersprießlicher eine kostbahre Baden-Cur vorzunemmen und zu vollführen / in dem baden selbs man sich zuverhalten habe/ dieses wird/sag ich/um so vil nutzlicher und nothwendiger seyn/ weilen es zugleich kan beobachtet werden/auch von denen/welche ein anders/aber gleichmässig gewärmetes wasser eine zeitlang für eine Leibs-Cur gebrauchen thun. Hierbey aber seind/neben dem gebrauch des badens/ die schrancken der gebührenden lebens-ordnung/wann ie einmahl/von gesunden/ein Bad besuchenden/so wohl als kranckennen nothwendig zubeobachten.

Was von den gesunden badenden?

23. Das baden betreffend/ist dieses widerum ein zutheilen/in das Baden der gesunden/ welche nur zur *præservation* und stärckung solches antretten/und/wañ es um einen schwächeren und gebräcklicheren Leib zuthun. Durch die gesunden verstehen wir widerum nicht die gar jungen / auch die Kinder/oder die wohlbetagte / welche *proportionierlich* allezeit minder an die sach zuthun haben/als gestandene/ frische/mittelmässigen und stärckeren alters Personen/ welche auch der zweck seind/ darnach sich die Arzet ins gemein richten/wann es um erhaltung der gegenwertigen gesundheit zuthun/ nach welcher Regel

und Richtschnur auch leicht die anderen Alter kön̄en eingerichtet werden/ je/ nach dem sie/ diesem mittleren alter/ mehr/ oder minder gelegen/ oder entlegen sind.

Wie lang man baden solle?

24. Man weißt wohl/ daß/ nach dem gemeinen sprüchwort/ so viel köpf/ so viel sinn seygind. Dieses sprüchworts erfüllung wird auch in der manier des badens nicht nur an dem gemeinen Mann/ sondern under den Gelehrten und Kunsterfahrnen selbs gewahret. Gleichwolen/ in betrachtung/ die tugend ein mittelstraaß zugehen pflegt/ wollen auch wir allhier das μέσον τέμνειν, und/ werden/ weder zuwenig/ nach zuviel an die sach thun/ wann wir/ die zeit betreffend/ einem gesunden/ in dem besten alter begriffenem menschen bestim̄en werden/ ungefahr deß tags seine sieben stund zubaden; nam̄lich/ wañ man auf das höchste wird gekommen seyn; dann/ das/ und wie auf- auch widerum allgemach abzusteigen seye/ lehret einen die vernunft/ und vernünftiger personen tägliche *Praxis*. Des morgens frühe zwahr/ weilen/ auch in dem gebrauch der Artzneyen/ Morgenstund Gold hat in dem Mund/ man auch alßdann/ (umangesehen eines geringen frühstückens/ etlich wenig löffel voll zu sich genom̄enen warmes) desto nüchterer/ vier stund/ nachmittag aber drey/ und darzu drey stund nach dem mittagessen. Sage nur von/ ungefahr/ sieben stunden/ in dem sicherer erachtet wird/ eine vollkom̄ne zeit nicht zugenau zubestim̄en/ und die änderung deß wätters bedeutete zeit wol änderen kan/ ja underweilen nothwendig muß/ und allezeit die Badens-zeit bey ungeschlachter/ harber/ kühler witterung über dieses mäß kan *extend*iert werden/ bey heissestem Luft aber um so viel mehr abgekürtzt/ welches der anwesenheit eines *Medici*, oder der *Tolerants* deß badendens überlassen wird/ in dem übrigen dieser *Termin* kom̄lich kan beobachtet werden.

Wie tieff?

Das sitzen in dem Bad betreffend/ geschehe solches bis zu der mitte deß Leibs/ oder dem Nabel/ damit nicht die darob sich befindende Leber/ und andere obere innerliche Glieder allzusehr erhitzget werdind/ und die Lungen sich schwellen thüe.

Wie warm?

Die wärme deß Bads muß allzeit gleich/ nie gar zu warm/ nie gar zu kalt seyn/ hiemit desto öfters/ aber/ auf einmahl/ desto weniger warmes Wasser begehret werden/ obwohlen hierinnen/ nicht minder/ als wegen der zeit/ und deß sitzens in dem Bad/ zugleich auf das geschlecht/ ob es Männlich/ oder Weiblich/ auch auf die ungleichheit deß *Temperaments*, Natur und Geblüth zugehen/ welches alles hiehar zusetzen unmöglich.

Ob man im Bad essen solle?

25. Allhier fallt für: Wie man sich in dem Bad selbs zuverhalten? Ob etwas in demselben zu sich zunem̄en oder nicht? Viel verbieten gar alles/ andere machen der sach zuviel. Die gewohnheit/ ja/ wegen vielen arbeitens/ die nothwendigkeit unsers Lands ist/ bey gröstem theil/ des

mor-

morgens etwas warmes zu sich zunemen/welches in dem gebrauch deß Bads/sonderlich/dieses unsers Urdorffer-Bads/als/welches zur stärckung der Natur/sonderlich deß Magens/und darauf vermehrten *Appetits* dienet/um so viel nothwendiger/also zwahr/das/underweilen/zugleich ein Eröffnender/und stärckender/*temperierter* Träsend/zwo stund vor dem Morgeneſſen/welches aber alsdann um so viel geringer sein soll/komlich und mit nutzen kan/ja/bey schwächeren und blöderen Naturen/muß/zu sich genommen werden; da man exempel weißt/deren/welche das Bad wegen ihres fasten/nicht annehmen wollen/so bald sie angefangen deß morgens etwas zu sich zunehmen/sie darauf augenscheinlich an vermehrung ihrer kräften zugenomen. Nachmittag aber/angesehen/ins gemein/je lährer der Magen/je minder schädlich/ja dannzumahl nutzlicher wird sein das baden selbs/auch die zeit deß Mittagessens/bis zu dem Nachtessen nur etlich wenig stund in sich begreift/ist der vernunft gemässer/sich alles essens und trinckens in dem baden zuenthalten/außgenomen/wann man gar gewohnet were/etwas deß abends zu essen/oder zu trincken/welches alßdan mit desto wenigerem abzuheben. Weilen/hiemit/von dem Mittagessen bis zu nacht die zeit kürzer/so ist dannzumahl die enthaltung von aller Speis und Tranck desto leichter: Von dem Nachtessen aber/bis folgenden Mittag/gantz nichts zuessen/und doch underzwüschen die mehrere zeit des Badens zuverrichten/ist nicht jedermanns ding.

Wie nach dem baden zu spatzieren?

26. Gleich wie morgens früh nach gereinigtem Leib/und von sich gegebnem unrath/in das Bad zusitzen/also/nach dem außgehen auß dem Bad/erlustige man sich mit vertrauter Gesellschaft und angenehmen *Discursen*: In dem Zimer selbs zwahr/wan der Luft feuchter/oder strenger: Vor und ausſert dem Hauß aber/mit stehē/oder gemächlichem spatzieren gehen/wann der Himel lauter und rein/so fehrn die Soñe nicht gar zu starck/oder solches an schattachtigen orten geschehen kan.

Wie Franckne/oder schwache Leuth baden sollen?

27. Wir kommen auf das Baden schwächerer/oder mit Kranckheit behafteter persohnen. Oben eingeführte Regeln seind nur Gesunden/starcken Persohnen/zubeobachten/vorgeschrieben worden. Minderjährige und wohlbetagte Leuth/haben in ihren gesunden tagen eine manier anderst zuleben/als aber die/welche deß mittleren und besten alters seind/vielmehr ist solcher underscheid zugewahren in dem gebrauch eines/die gesundheit zuerhalten und vermehren/angestellten Bads/und ist dieses an und für sich selbst fast jedermänniglich bekandt/kan auch von anwesenden und abwesenden *Medicis* leicht/wie darinen zu varieren/zu mehren/oder zu minderen/berichtet werden/als/wollen wir uns/ob diesem Puncten/in mehrere weitläuffigkeit nicht hinauß lassen/sondern

uns wenden/ wie die von Kranckheiten schwächere Persohnen sich in währendem Baden zuverhalten. Wann auch die gesunde und starcke sicherer thun / das sie ihren Leib vor dem gebrauch eines Bads reinigen/ damit nicht das Bad etwann verborgene/ der Persohn selbs unbekandte unreinigkeit erweiche / und darauf einen/ dem ausserlichen augenschein nach/ gesunden in das Siechbeth ; wo nicht mehrers und schwerers zuwerffe/ als ist diese *Caution* um so viel nothwendiger zugewahren von einem/ schon vor dem Bad/ übel sich befindenden Menschen/ durch welches verachtung/ viel/ an statt eines Ey/ einen Scorpion / an statt manglender und gesuchter gesundheit / den harben und gewüssen tod von dem Bad oft hinweg tragen. Aber/ auch in dem Baden selbs müssen diese schwache um so viel behutsamer gehen/ als aber die gesunde/ und lasset sich solcher Natur/ weder/ wegen der zeit deß badens/ wann und wie lang zu baden? noch/ wie tieff zu sitzen? noch/ wie warm das Wasser sein solle? noch/ ob und was im Bad zu essen oder zu trincken? noch/ wegen der bewegung deß Leibs/ nicht binden. Der Markt lehret uns kraamen/ und muß man sich heiden nach der schwachheit. So verscheiden die Kranckheiten seind/ so underschiedenlich und ungleich ist/ mit diesen und anderen sachen/ in solchen zuständen/ sich zuverhalten/ und verursachet oft die schwere der Kranckheiten nicht geringen zweifel/ und allerhand anstöß/ auch bey den erfahrnesten Arzeten/ was zuthun/ oder zu underlassen seye/ ob/ welches/ und wie ein Bad zu gebrauchen ? Zun zeiten können gar best-gemeinte Räht/ wegen nach mehr verborgenen/ erst in dem baden sich erzeigenden gebrächlichkeiten Krebsgängig/ ja/ einem *Patienten* schädlich werden. Oft kan man nur nicht ein stund in dem baden sitzen. Oft muß man / drey-oder mehrmahl/ in das Bad ein - und auß - gehen / in dem Bad selbs aber / sonderlich stärckende Arzneyen gebrauchen/ auß dem Bad das Beth besuchen/ daselbsten um desto eher und mehr gestärcket/ und deß Bades würckung desto kräftiger gemachet zuwerden / außzuruhen / und was deß dings mehr seyn mag. Welches alles/ hiemit/ nach ihren umständen/ dem verstand/ bescheidenheit und vorsichtigkeit eines rahts-ersuchten Arzets nothwendig muß überlassen werden.

Wie solche sich in dem baden zuverhalten?

28. Begeben uns hiemit nach auf die übrige Lebensordnung/ welche eine gesunde / seiner gesundheit pflegende Persohn zubeobachten hat. Ein hohes Meer hätten wir zubestreichen/ wann wir ins gemein von einer *Diæt*, und ihren stucken/ der ordnung nach/ handlen wolten. Genug/ und gegenwirtigem vorhaben gemäß/ wird seyn/ wann wir solches auf das kurz begreifflichste werden auf unsere vorhabende Bader-manier/ nur so viel/ alß *applications*-weis richten.

Lebens-Ordnung der Badenden.

29. Wie

29. Wie der Lufft heiter/unbetrübt und rein sein solle? Wo nicht/ daß man vielmehr der verschlossenen Gemächeren sich bediene/kan auß obigem abgenommen werden/ja/so die witterung gar zustreng/gar zu feucht und kalt/auch die Jahrzeit nach zu früh/ oder zu spath/bedienet man sich warmer Stuben gar/ sonderlich/wann junge Kinder/oder gar zu alte Leuth/oder schwächere Naturen zugleich in einer Badergesellschaft mit begriffen. Hergegen/ist auch höchsten straffens würdig bey der heissesten Sonnen/sonderlich/alsobald auf das essen/ lang und weit/mit stehen/oder gehen sich aufzuhalten. Wie der Lufft/in dem baden/zugebrauchen seye?

30. Nach nothwendiger ist zuhandlen von Speiß und Tranck/ alß gemeinesten gattung/bey welcher die verderbnuß und unenthaltung der Menschen/von der Eva an/am meisten sich herfür thut/sonderlich auch in Baden-Curen/in welchen der schädliche wahn/man um so viel mehr essen müsse/und/under disem vorwand/sich auf die füllerey begibet. Man weißt wohl/daß/auch in einer Baden-Cur/Holz- und Feld ein anderen/nach inhalt deß Lands sprüchwort/helffen muß/und/das Baden allein nicht gewachsen ist/ ein glückliches end der Cur zuwegen zubringen/sondern/neben der erforderlichen ruhe und übrigen dingen/ niedlichere und etwas mehrere/ auch besser gerüstete Speisen erforderet werden. Aber/mancher hätte sich zu hauß bey seinem *ordinarie*, stücklein Fleisch/ und anderen bescheidenen/zu gebührenden zeiten/genossenen Speisen besser befunden/alß in einer Baden-Cur/bey welcher öfters/mehrers/ oft ungesündere Speisen zu sich genommen werden/ alß Pasteten/Küchlein/gebrauch vieler Fischen/ und andere festere/ oder nur Schleim verursachende trachten/auch zurüstung der Speisen von vielem Zucker und dergleichē. Von anderē aber/sonderlich Weibspersohnen/Stein-Bär-Obs/Milch und was nach mehr ihre kalte und schwache Mägen erkälten und schwächen mag/welches auch/neben anderen/die ursach ist/warum Fürnemere und Reichere Persohnen können übeler *conditioniert* sich von einem Bad hinweg begeben/alß aber andere/welche in einem mittelmässigē und gemeinerem Stand sich befindē. Sonderlich/wann man zu Mittag angezogene/festere/oder Schleim verursachende speisen/auch solcher gar zuviel und mächerley gebraucht/ deren ein theil/in dem Magen/zu früh/die anderen aber/zu spaht/gekochet werden. Je völler der Magen/je schädlicher das darauf folgende sitzē in dem Bad ist. Auß dieser ursach/ins gemein/zu nacht/desto vollkemner/aber auch desto früher zuspeisē/damit nicht gleicher/ungleicher däuungs-schaden von dem darauf folgenden schlaaff entspringe. Wahr ist: Den gesunden ist alles gesund: Aber/neben dem/das man auch deß guten und gesunden zuviel thun kan/zu ergänzung dieses sprüchleins gehört Wie viel und was zu essen?

hört nach hinzu/was an und für sich selbs gesund. Welches jezunder die gesunden Speisen seyind/darvō sind vast alle Arzneybücher voll/ist auch denen gemeinen Köchinen selbs bekañt. Sonderlich/in unserem Land/ kan man sich ganz wohl und nutzlich/nach unserer Voreltere Exempel/ der gesundesten Speisen bedienen/ man vergnüge sich nur der Landskraft/und geluste sich nicht/neben der/dem Seckel schädlicher hoffahrt/ deren dem Leib schädlichen Speisen/und allerhand dero unnöthigen mit frömden und hitzigen / nur den Schlund anreitzenden sachen/zurüstungen / auch deß nun je länger je mehr neuen und starcken/ in unserem Land einschleichenden trinckens/ zu welcher uns jez der faden der ordnung selbs leitet/namlich/was in dem Baden zutrincken/zubetrachten.

Was zutrincken?

31. Der köstlichkeit unserer/ auch Brunnen-wasseren/ist/in dem eingang/meldung gethan. Den Wein betreffend: Andere Nationē/welchen unser Land/und desselben herzlichkeit minde bekañdt/vermeinen/ unser Wein seye gar zugering/in geringen Jahrgängen auch zusaur; Aber/neben dem/daß in theil unserer Landen/ein / manchem Außländischen vorgehender Wein wachsen kan / welcher auch von dem *Momo* selbs nicht kan gescholten werden; und/wie unser beste Wein/erst in etlichen Jahren seine *perfection* in dem Faß bekommen könne; Wann je das stärckste/auch darbey/uns menschen/dienstlicher were / müßte man Brandtenwein/und nicht mehr Wein trincken. Ein anders ist/das βέλτιον, das bessere/ein anders/ das κρεῖττον, das den menschen vorträglicher und nutzlicher. Was nun das baden ausserlich/mit stärken/ das vermag unser/sonderlich ältere Wein/bescheiden und in gebührender maaß zu sich genomen/inerlich. Schliesse hiemit auß/nicht nur/daß/ an und für sich selbs/ herzliche/aber hierzu gar zu rauhe/ und zum stärcken in all weiß und weg untüchtige Wasser/sonderen auch/wegen fast gleicher ursach/ das/ zum theil/auß dem Wasser bestehende/bey uns/in dem übrigen/ungewohnte Bier. Was wil man lang mit Leim mauren/ oder/mindere sorten träncker herfür ziehen/wann man Kalch hat/oder/ deß mehreren geniessen kan. Vielweniger seind zubillichen / die mit ihren nammen selbs biß dahin ganz frömbde / aber/ je länger je mehr einreissende und schädlichere *Coffée* und *Thée* Träncker/nicht wegen ihrer räuhigkeit/wie von obgesezten gemeldet worden / auch nicht allein/ weilen unsere Mägen sich nicht gewähnet / an solche / vor der zeit/ in unseren Landen / unerhörte Träncker / sonderen und fürnemlich/ weilen diese Träncker gar zu unatürlich/für unsere/sonsten hitzige Leberen und Naturen/gar zu auftröcknend / und/wegen ihres ungebundenen/unzeitigen gebrauchs/oder/vielmehr mißbrauchs/oft zu gift könen werden/ welche bey feuchteren/kälteren und flüssigeren Arthen/Geschlächtē und Nationen

nen/ recht gebraucht/ eine gute Arzney hätten sein können. Zusorgen ist/ daß/ auß solchen/ den feuchteren/ Mitnächtigeren Länderen/ alß uns dienstlicheren sachē/ erst in das könftig/ traurige frücht deß reuens nachfolgen werdind; haben nicht kōnen umgehen/ bey diesem anlaas/ so viel/ alß im vorbey gehen/ dem Leser zum besten/ auß Patriotischem gemüth/ eine geringe anregung/ hiervon zuthun.

Von der Ruhe und bewegung in dem Baden.

32. Wir komen widerum/ alß verirrete/ auf den rechten weg/ nam̄lich/ zur dritten gattung der Lebens-ordnung/ welche wir sagen die Ruh zuseyn/ und die Bewegung; Beyde seind/ nicht nur in dem übrigen Lebenslauff/ sondern/ und insonderheit/ in einer Baden-Cur wohl zugewahren; die Ruhe allein ist/ unser meinung nach/ viel höher zuhalten alß das Baden selbs/ wann es dieser beraubet sein wurde: Und wird/ eine/ sechs-oder sieben-wöchige Ruh/ ohne Baden/ mehr nutzē bringen/ alß/ so lang zubaden/ und keine Ruhe darbey zuhaben. Man kan auch nicht so viel/ mit mehrerem Ruhen/ schadē empfangen/ als/ von gar zustarcker und unzeitiger bewegung. Eine mittelmässige bewegung nach dem baden/ und/ so viel es sein kan/ under dem schatten/ bey heiterem Himmel/ nicht vor der Sonnen Aufgang/ auch nicht/ wann sie undergangen/ nicht deß Mittags/ wañ sie am allerheissesten/ sonderen zwüschen gemeldeten diesen zeiten/ nam̄lich/ deß morgens/ nicht zu früh/ und deß abends/ nicht zu spaht/ wann man genaue undersuchung deß ganzen Geschäfts thun wil/ ist am aller rathsam̄sten. Auch wider die Gesundheits-Reglen ist/ deß nachts/ nach dem essen/ und undergang der Sonnen/ in die spahte dünckle hinauß sich under dem freyen Himmel aufhalten/ da doch das abscheiden der Sonnen ein zeichen ist der darauf sich widerum erzeigenden feuchte deß Lufts/ und anhebenden fallendes Tauws. Nur nach dieses ist zugewahren/ wie das einer von den gröstē fehleren/ sonderlich der jungen Baderleuthen seye/ der so genañte Baderschweiß/ oder/ so man/ auch auf das Mittagessen selbs/ bey heisseſter Sonenhitz/ in abgelegene/ oft gähe orth sich verfüget/ hierdurch hitz/ durst/ grossen schweiß/ tröckne verursachet/ mit kaltem und starckem Wein/ oder Bier/ oder Milch/ Obs und dergleichen mehr verderbt/ alß ein unschuldiges Bad widerum zu recht bringen können/ ja gar hitzige Fieber/ Stich/ rothe Ruhr und andere tödliche Kranckheiten auf seinen hals ladet.

Vom Schlaaffen und Wachen.

33. Nicht weit von dieser ist die vierte ordnung/ welche in dem wachen und schlaaffen bestehet. Weilen die zeit deß wachens auch die zeit der bewegung ist/ der schlaaff der höchste staffel der Ruh/ und/ solche/ so wohl alß bey übrigen gesunden lebenstagen/ in der *Mediocritet* bestehen/ alß/ können sie bey dem andeuten allein rühiglich ihr verbleiben haben. Um jezunder nichts zusagen von dem der Natur gantz zuwider lauffenden schlaaffen in dem Bad selbs.

34. Was

Von dem/ was natürlich muß auß dem Leib geführt werden/ oder nicht.

34. Was anlanget die jenigen sachen / welche natürlicher weiß müssen außgeführt/ oder behalten werden/ hat man angezeiget/ wie das/ sonderlich vor dem baden / billichster massen die dünnere und dickere *Excrementa* und unrath/ so viel und oft es sein kan / von sich zugeben. Den Saamen betreffend/ kan öftere verliehrung desselben/ weder/ wegen deß Somers und seiner hitze/ nach deß badens selbs / dienstlich seyn/ lassens dem mässigen betrachter seiner gesundheit über. Auch von den übrigen sachen/ welche under diese *Claß* gehören / weilen sie kein sonderbahres bedencken allhier auf sich habē/ wollen wir keine meldung thun.

Von den Gemüths-bewegungen.

35. Nach von denen/ so genañten/ **Gemüths-bewegungen** wird viel/ kürze halben/ anzudeuten seyn/ welcher schaden sonsten auch in denen gesunden / und weder Bader-nach anderen-Curen/ bedürftigen nicht genugsam könnē außgestrichen werden. Die traurige Erfahrung bezeuget/ wie diese Gemüthsbewegung um so viel schwerer/ alß die unordenliche bewegungen deß Leibs/ um so viel edler die vernünftige/ unsichtbare Seel ist/ alß der natürliche und sterbliche Leib. Item/ Wie die gesunden durch solche können kranck / die krancknen aber zum tod befürderet werden? Wie auch/ in diesem/ der Geist streiten müsse wider das fleisch. Wie der stärkste zuhalten seye/ der/ welcher sich selber hierinnen überwinden könne. Der Edle *Carteſius*, wann er in einer sach seine *extraordinarie* gemüths-kräfte angeleget / hat er es in diesem geschäft verrichtet/ dahin wir auch den *Curioſen* Leser wollen gewiesen haben.

Was nach dem Baden zuthun.

36. Wann man nach glücklich vollbrachter Baden-Cur widerum frisch und gesund zu Hauß angelanget/ heisset es/ nicht nur in dem höheren und Theologischen / sonderen auch in dem minderen und Natürlichem verstand/ wie bey dem an dem Teich Bethesda von Christo unserem Herren gesund gemachten: Siehe/ du bist gesund (wir thun hinzu/ oder/ gesund erhalten) worden/ sündige nicht mehr/ auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Wie viel haben nach einer Baden-Cur/ auf eine neue rechnung hin/ das übel außschlagende Intemperants-Liedlein widerum angehebt/ wo sie es zuvor gelassen hatten? aber mit ihrem eignen schaden. In erwägung der hier auß besorgenden gefahren/ wolle man/ neben anderen gewahrens-würdigen sachen/ nach gemeinem und gutem gebrauch / so bald man anheimisch worden/ eine/ so genañte/ Bluts-veränderung anstellē/ sonderlich/ wañ die grössere hitz deß Somers allbereit vorüber/ hernach/ sich desto schonlicher halten/ damit nicht neue Materie zu neuen zufählen sich samle. In dem übrigen/ den Aller höchsten grundeifrigst/ so wohl/ als vor anhebung der Cur/ wie auch in der Cur selbs anrüffen/ daß Er die verrichtete Cur nach seinen grossen gnaaden segnen/ zu diesem wässeren sein kräftiges gedeyen verleihen wolle/ auch vor mehrerē und grösseren üblen behüte. Sonderbahr/ wolle dieser einige Arzet Leibs- und Seelen seines Geistlichen Israels selbs dieses und andere Bad-Wasser kräftigst durch seinen H. Engel bewegen lassen / uns darneben die Gnad verleihen die erneuerte Leibskraft desto begieriger zu Gottes Ehren / und des nächsten nutzen anzuwenden. Zugleich auch die ströme seines H. Geistes auf uns giessen. Ja endlich/ gleich machen Bäumen/ an die wasser gepflanzet/ welche Monatliche Frücht bringind in die ewigkeit/ Amen!

STADTBIBLIOTHEK ZÜRICH